

Lehrstuhlversuch im SS2020

Search for $t\bar{t}$ resonances with ATLAS data

Fabian Koch

fabian3.koch@tu-dortmund.de

Nils Breer

nils.breer@tu-dortmund.de

Nicole Schulte

nicole.schulte@tu-dortmund.de

Abgabe: xx.xx.2020

TU Dortmund – Fakultät Physik

Inhaltsverzeichnis

1	Theoretische Grundlagen	3
2	Analysestrategie	4
3	Auswertung	5
3.1	Vorselektion	5
4	Diskussion	6
5	Anhang	6
	Literatur	6

1 Theoretische Grundlagen

In dem Lehrstuhlversuch *Search for $t\bar{t}$ resonance with ATLAS detector* wird ein Datensatz, welcher bei einer Schwerpunktsenergie von $\sqrt{s} = 8 \text{ TeV}$, entsprechend einer Luminosität von $\mathcal{L} = 1 \text{ fb}^{-1}$, der 2012 am ATLAS Detektor aufgenommen wurde, auf Z' -Resonanzen untersucht. Suchen nach diesem neuen massiven Teilchen beginnen oft bei Massenskalen von 500 GeV und aufwärts. Die Skala für neue Physik wird in dem meisten Fällen um die 1 TeV gesetzt. Aktuelle Limits auf die Z' Resonanz schließen Massen kleiner als XXX aus.

In dieser Analyse wird der mögliche Zerfall des Z' in ein Top-Quark und ein Anti-Top-Quark untersucht. Das Top-Quark ist das schwerste bekannte Quark und somit sensitiv auf neue Physik. Am LHC wird es hauptsächlich durch Gluonfusion produziert, wohingegen an Beschleunigern mit geringerer Schwerpunktsenergie wie das Tevatron, hauptsächlich Quark-Antiquark Annihilation für die Produktion verantwortlich ist. Top-Quarks zerfallen fast ausschließlich in ein Bottom-Quark zusammen mit einem W -Boson. Letztere können bei der Top-Quark Paarproduktion entweder semileptonisch, leptonisch oder hadronisch zerfallen. Der leptonische Zerfall beschreibt den Endzustand mit einem geladenen Lepton und dem zugehörigen Neutrino für beide Eichbosonen. Der hadronische Zerfall beschreibt den Zerfall beider W -Bosonen in jeweils zwei Quarks. Der semileptonische Zerfall beschreibt dann ein hadronisch zerfallendes und ein leptonisch zerfallendes W -Boson. Untersuchungen des leptonischen Zerfalls haben den Nachteil, dass durch die Neutrinos ein hoher Anteil fehlender Energie in der Analyse untersucht werden muss, wohingegen die Analyse des hadronischen Zerfalls den Nachteil vieler Jets hervorruft. In diesem Versuch wird demnach der semileptonische Zerfall untersucht. Dieser wird auch *lepton + jets* genannt, da sowohl ein geladenes Lepton und fehlende Energie verlangt wird, als auch mindestens 4 Jets, die von dem hadronischen W -Zerfall und von den Bottom-Quarks aus dem Top-Quark-Zerfall stammen. Dieser semileptonische Fall ist in Abbildung 1 für die $t\bar{t}$ Produktion durch die Gluonfusion als Feynman Diagramm dargestellt.

Die Signaturen der untersuchten Objekte im ATLAS Detektor sind wie folgt. Das Muon interagiert im Detektor zunächst als *Minimal Ionizing Particle*, einem sogenannten MIP. Es hinterlässt somit weder im Spurdetektor noch in den Kalorimetern eine Signatur. Lediglich in den Muonkammern deponiert es Energie. Elektronen werden in den Trackingdetektoren nach ihrer Ladung gekrümmt und deponieren anschließend im elektromagnetischen Kalorimeter ihre Energie. Die Quarks aus dem hadronischen Zerfall hadronisieren und schauen hauptsächlich im hadronischen Kalorimeter. Neutrinos sind nur über fehlende Energie der bereits rekonstruierten Endzustandsteilchen bestimmbar.

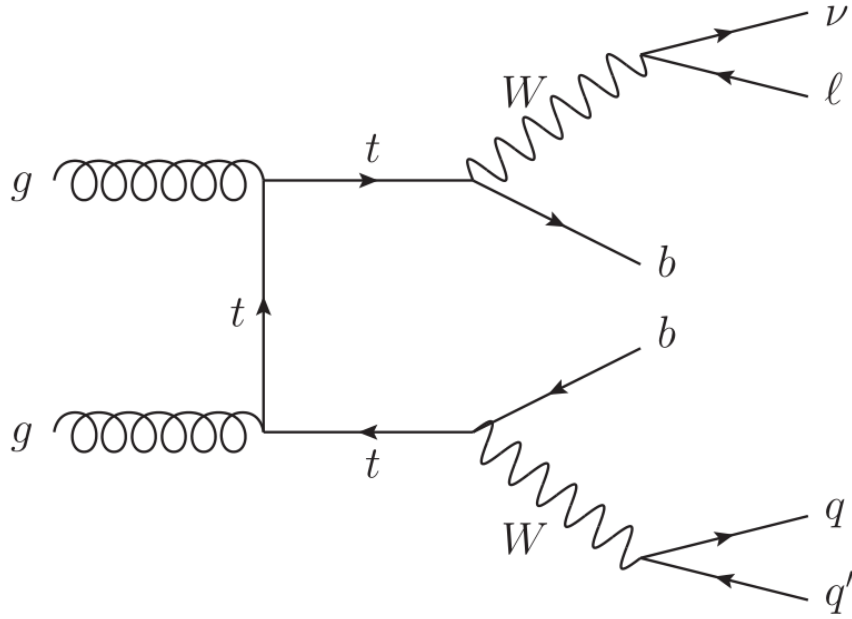


Abbildung 1: Feynman Diagramm der semileptonischen Zerfallsmode der $t\bar{t}$ Produktion durch Gluonfusion.

2 Analysestrategie

Um das Verhältnis von Signal zu Untergrund zu verbessern, muss zunächst eine Eventselektion auf den Datensatz angewendet werden, da dieser eine enorme Datenmenge besitzt. Dafür werden Analysemethoden in C++ verwendet. Die selektierten Events werden dann auf verschiedene Variablen wie die invariante Masse des Systems geprüft um eine *Final Diskriminate* zu definieren, die zur optimalen Differenzierung zwischen Signal und Untergrund dienen soll. Der Untergrund sollte dabei ein fallendes Spektrum aufweisen, auf dem das Signal optimalerweise ein Peak aufweist. Für die Bestimmung des Untergrundspektrums werden Monte Carlo (MC) Methoden verwendet. Die simulierten Untergründe und die Benennung in der Analyse lauten wie folgt:

- **diboson:** Paarproduktion der W -/ Z -Eichbosonen; Hierbei ist auch die Kombination WZ möglich
- **singletop:** Produktion eines einzelnen Top-Quarks
- **wjets:** Produktion eines W -Bosons im Zusammenhang mit Jets
- **zjets:** Produktion eines Z -Bosons im Zusammenhang mit Jets
- **ttbar:** Top-Quark Paarproduktion .

Weiterhin stehen verschiedene **zprime** MC-samples zur Verfügung, welche für verschiedene Z' Massen von 400 GeV bis 3000 GeV generiert sind.

Die Datensamples sind in `ntupeln` im ROOT Format abgespeichert. Diese enthalten `TTrees` in denen verschiedene Informationen, wie beispielsweise die Pseudorapidität der Leptonen, über die rekonstruierten Objekte abgespeichert sind. Die Daten dieser `.root` samples sind bereits vorselektiert worden.

Im Anschluss an die Eventselektion erfolgt eine Studie, um die Übereinstimmung der Monte Carlo samples mit den Daten zu überprüfen. Dies ist ein wichtiger Schritt um die Qualität der simulierten Daten zu testen. Dann wird eine statistische Analyse vorgenommen, bei der die finale Diskriminate verwendet wird um den Überschuss des Datenpeaks über den kontinuierlichen Untergrund abzuschätzen und, wenn möglich, ein Limit auf die Z' Masse mit Hilfe eines Hypothesentests zu setzen.

3 Auswertung

3.1 Vorselektion

Um die enorme Datenmenge zu reduzieren wurde eine Vorselektion auf die Daten angewandt. Diese reduziert die ursprünglich $66 \cdot 10^6$ Events auf $6.6 \cdot 10^6$ Events. Um diese Reduktion zu erreichen, werden einige Anforderungen an jedes Event gestellt. Zunächst wird gefordert, dass der entsprechende Myon- oder Elektrontrigger ausgelöst wird. Damit sollen Beiträge von Untergrundleptonen verringert werden. Niederenergetische Leptonen lassen sich nämlich sehr schlecht vom Untergrund unterscheiden, weswegen eine typische Triggerschwelle für den transversalen Impuls bei 25 GeV liegt. Diese Mindestenergie lässt sich in den Daten direkt erkennen, wie in Abbildung 2 für das Datentupel *data.06.el* dargestellt. Da die Tupel nach den jeweiligen Leptonen sortiert sind, wird auch nur der entsprechende Trigger gefordert. Die Anzahl der rekonstruierten Leptonen sollte mindestens eins enthalten. Die Pseudorapidität hängt mit dem transversalen Impuls zusammen. Je geringer der transversale Impuls, desto größer die Pseudorapidität. Die Pseudorapiditätsverteilung spiegelt allerdings auch einige Detektoreigenschaften wieder. So werden in dem Gebiet um $\eta \approx \pm 1.5$ weniger Events registriert. Dies hat den Grund, dass dort Leitungen oder ähnliche nicht detektierenden Elemente verbaut sind. Die geometrische Akzeptanz des Detektors beträgt also nicht 100 %. Das Maximum der Pseudorapidität liegt bei $\eta \approx \pm 3$. Der Azimutalwinkel ϕ zeigt keine Anforderungen.

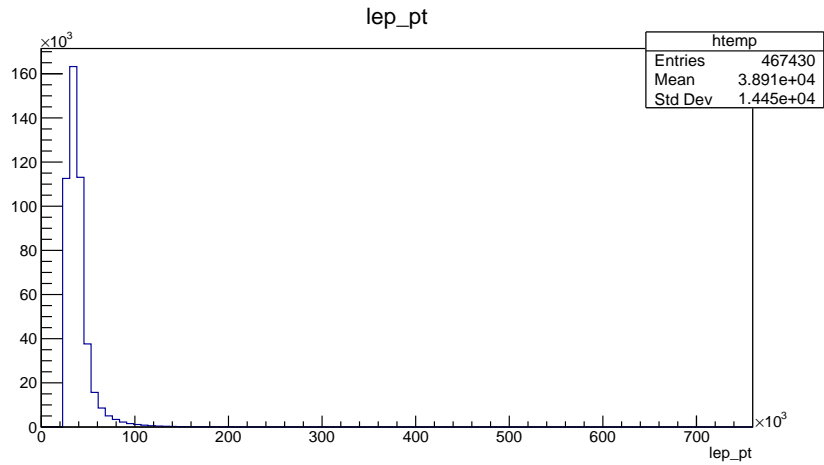


Abbildung 2: Histogramm des transversalen Impulses des Elektrons des Datentupels *data.06.el*.

4 Diskussion

5 Anhang

Literatur

- [1] Atlas Collaboration, *The ATLAS Experiment at the CERN Large Hadron Collider*, Journal of Instrumentation, , JINST 3 (2008) S08003